

|  |                        |      |
|--|------------------------|------|
| <b>Abendandacht vom 1. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden</b> |                        | A049 |
| <b>Text</b>  | 1Kön 17,1-6            |      |
| <b>Thema</b>   | Der Prophet Elia (1/7) |      |

## Gottlose Zeiten

**1Kön 17,1-6:** *Und Elia, der Tisbiter, von den Einwohnern Gileads, sprach zu Ahab: So wahr der Herr lebt, der Gott Israels, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll in diesen Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn, dass ich es sage! Und das Wort des Herrn erging an ihn folgendermassen: Geh fort von hier und wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der östlich vom Jordan fliesst! Und du sollst aus dem Bach trinken, und ich habe den Raben geboten, dass sie dich dort versorgen! Da ging er hin und handelte nach dem Wort des Herrn; er ging und blieb am Bach Krit, der östlich vom Jordan fliesst. Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und Brot und Fleisch am Abend, und er trank aus dem Bach.*

**1. Eine finstere Zeit:** Während den kommenden Tagen werden wir uns mit einigen Stationen aus dem Leben und Wirken des Propheten Elia beschäftigen. Es ist eine äusserst finstere Zeit, in die wir hineingenommen werden. Das Volk Gottes befindet sich in einem kläglichen Zustand. Soweit das Auge reicht, macht sich Gottlosigkeit breit.

Etwas mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit das Königreich nach dem Tod Salomos auseinandergefallen ist. Unter seinem Sohn Rehabeam haben sich die zehn Stämme im Norden von den Stämmen Juda und Benjamin im Süden losgesagt. Damit einher ging ein radikaler Abfall von Jahwe, dem lebendigen

Gott. Von keinem der Könige im Nordreich Israel lesen wir, dass er getan hätte, was dem Herrn gefiel. Schon der erste König Jerobeam liess zwei goldene Kälber giessen und diese in den Städten Dan und Bethel aufstellen. Damit niemand auf die Idee käme, nach Jerusalem zum Tempel Gottes zu ziehen, führte er den Götzendifenst als neue Staatsreligion ein.

König Ahab ist der achte König, der im Nordreich den Thron besteigt. Von ihm heisst es (1Kön 16,30): *Und Ahab, der Sohn Omris, tat, was böse war in den Augen des Herrn, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren.* Nicht nur, dass er wie seine Vorfahren den Götzendifenst gepflegt hätte! Mit Isebel nimmt er sich auch noch eine heidnische Prinzessin aus Sidon zur Frau, die ein Heer von Baalspriestern mit ins Land bringt. In der Hauptstadt Samaria wird ein Baaltempel gebaut. Im ganzen Land werden Baalsaltäre aufgestellt. Mit dem Götzendifenst gehen Gesetzlosigkeit, Willkür, Korruption und Unmoral einher. Umgekehrt wird alles, was an den wahren Gott erinnert, im Keim erstickt. Aus dem Volk kommt kaum Widerstand. Man passt sich den neuen Gegebenheiten an und schweigt.

Es ist eine Zeit der geistlichen Finsternis. Die Verhöhnung Gottes erreicht unter Ahab einen traurigen Höhepunkt. Die Wahrheit wird mit Füssen getreten. Es sind Zustände, wie sie sich seither vielfach wiederholt haben. Bis in unsere Tage hinein ist die Kirchengeschichte immer

|  |                        |      |
|--|------------------------|------|
| <b>Abendandacht vom 1. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden</b> |                        | A049 |
| <b>Text</b>  | 1Kön 17,1-6            |      |
| <b>Thema</b>   | Der Prophet Elia (1/7) |      |

auch eine Geschichte des Abfalls von Gott. Der Mensch versucht, sich seines Schöpfers zu entledigen und den Herrn Jesus beiseite zu schieben. Genauso hat im letzten Jahrhundert die Gottlosigkeit auch in Europa überhandgenommen. Was im Zeitalter der Aufklärung im Kreis der Gebildeten seinen Anfang nahm, hat seit den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts die breiten Massen erreicht. Bis in die höchsten politischen Kreise hinauf setzt man alles daran, das Zeugnis Jesu Christi zu beseitigen. Alles, was mit dem Glauben an Gott zu tun hat, wird lächerlich gemacht oder totgeschwiegen. Geistliche Finsternis macht sich auch bei uns breit. Gibt es überhaupt noch Hoffnung für die kleine Minderheit der Gläubigen?

**2. Gottes Reaktion:** Mitten in diese finstere Stunde der Geschichte Israels hinein erweckt Gott einen Zeugen: Elia. Von seinem Werdegang lesen wir nichts. Plötzlich ist er da. Er tritt Ahab entgegen und kündigt ihm das Gericht Gottes an. Regen und Tau sollen in den kommenden Jahren ausbleiben.

Elia – sein Name bedeutet: „Jahwe ist mein Gott.“ – kommt aus Tisbe in Gilead. Diese gebirgige und zerklüftete Region liegt östlich des Jordans. Wilde Täler mit Gebirgsbächen durchschneiden die Landschaft. Im Norden gibt es viel Weideland, im Süden beginnt sich die Wildnis breit zu machen. Die Siedlungen der Menschen weichen den Jagdgebieten der Raubtiere. Elia ist kein Städter aus dem Flachland. Er gehört nicht zum Establishment der Hauptstadt

Samaria mit seinen verweichlichten Höflingen, sondern ist ein zäher, drahtiger und widerstandsfähiger Bergler aus einer bäuerlich geprägten Gegend, den Gott mit einem für seine Aufgabe passenden Naturell ausgerüstet hat. Denn seine Botschaft des Gerichts wird unweigerlich Widerstand hervorrufen.

Es gibt immer wieder Zeiten, in denen Gott schweigt. Zeiten, in denen er die Menschen ihrem Treiben überlässt. Zeiten, in denen wir meinen, der Satan würde triumphieren. In Ps 50,21 sagt Gott: *Das hast du getan, und ich habe geschwiegen; da meintest du, ich sei gleich wie du.* Doch auch wenn die Nacht der Gottlosigkeit noch so dunkel erscheint, Gottes Licht vermag sie nie in den Schatten zu stellen: *Aber ich will dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen!* Sobald Gott den Zeitpunkt für richtig erachtet, erweckt er sich selbst in den finsternen Zeiten der Menschheit Zeugen seiner Geigenwart, die er den Feinden Gottes entgegenstellt, um sie an die Wahrheit zu erinnern. Weder Verfolgung wie in Nordkorea oder in vielen islamischen Ländern noch Degeneration wie in Europa oder Nordamerika können den Herrn in die Knie zwingen. Kein Mensch, kein Staat noch sonst eine Macht kann das Licht der Wahrheit unterdrücken.

Das darf uns, die wir in einer ähnlichen Zeit wie Elia leben, getrost machen. Niemand kann Gottes Sache zum Erlöschen bringen. Diese Tatssache macht uns Mut, uns Gott zur Verfügung zu stellen und der Gottlosigkeit entgegenzutreten.

|  |                        |      |
|--|------------------------|------|
| <b>Abendandacht vom 1. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden</b> |                        | A049 |
| <b>Text</b>  | 1Kön 17,1-6            |      |
| <b>Thema</b>   | Der Prophet Elia (1/7) |      |

Denn Gottes Plan muss zum Ziel kommen. Doch hüten wir uns davor, zu glauben, es aus eigener Kraft zu vermögen. Auch ein Elia war kein Superman. In Jak 5,17 lesen wir: *Elia war ein Mensch von gleicher Art wie wir!* Und dann heisst es: ... *und er betete inständig!* Das ist sein Geheimnis: Elia hat alles von Gott erwartet. Es ist der Herr, der uns für unsere Aufgaben die nötige Zurüstung schenkt.

**3. Kein Halt vor den Gläubigen:** Nach seinem kurzen Auftritt vor Ahab zieht der Herr seinen Propheten bereits wieder vom Schauplatz der Ereignisse ab. Elia soll sich wieder ins Ostjordanland zurückziehen und sich dort am Bach Krit verbergen. Der Prophet soll während Monaten an einem Wadi in der Einöde leben. Diese Trockentäler in den Wüstenregionen führen mal Wasser, mal nicht. Wenn sich Elia nur einige wenige Gedanken über seine Zukunft gemacht hat, dann muss ihm klar geworden sein, dass dieses Flussbett bei der anhaltenden Trockenheit früher oder später austrocknen würde. Wie soll es dann weitergehen? Und überhaupt: Wie soll er mit der Einsamkeit zuretkommen, die wir Menschen so schlecht ertragen? Wer soll ihn in dieser verlassenen Gegend mit Nahrung versorgen? Fragen an die Zukunft, wie wir sie in solchen Situationen alle kennen. Von Elia lesen wir: *Da ging er hin und handelte nach dem Wort des Herrn.* Elia predigt das Wort Gottes nicht nur, sondern er handelt auch danach. Er ist Gott gehorsam, auch wenn dies Nachteile mit sich bringt. Die Folgen der Gottlosigkeit wirken sich auch auf die Gläubigen aus.

Elia ist selber auch von Gottes Gericht betroffen, welches über sein Volk kommt. Die mit der Dürre verbundenen Schwierigkeiten machen vor ihm keinen Halt, genauso wenig wie sie vor uns Halt machen. Die Not unserer in Sünde gefallenen Welt betrifft auch uns. Wir können uns ihr nicht entziehen, wie sehr wir uns dies manchmal auch wünschen würden.

Doch Elia darf erfahren, wie sein Gehorsam belohnt wird. Gott steht ihm in den Widerwärtigkeiten zur Seite. Er schickt Raben an den Bach Krit, die ihn morgens und abends mit Brot und Fleisch versorgen. Haben wir je so etwas gehört? Selbst die Tiere müssen in dieser Situation ihrem Schöpfer zu Diensten stehen, um den Propheten mit Lebensmitteln zu versorgen. Wie gewaltig ist unser Herr! Er vergisst die Seinen nicht! Wie oft machen wir uns völlig unnötige Sorgen! Es befallen uns Zweifel, ob wir in dieser oder jener Situation bestehen werden! Wir sehen nur noch Berge vor uns, obwohl wir einen Heiland haben, dem alle Möglichkeiten offen stehen. Eher verändert er die Gewohnheiten und Regeln der Natur, als dass er Einen der Seinen zugrunde gehen lässt. Dies darf Elia in der finsternen Zeit der Gottlosigkeit nicht nur am Bach Krit, sondern danach auch bei der Witwe in Zarpas erfahren (1Kön 17,7-24). Wir schliessen mit Phil 4,19, wo Paulus sagt: *Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. Amen.*

*Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Andachten).*